

Jahr und Datum	genannte Absender/innen und Adressat/innen	reale Absender/innen und Adressat/innen	Seiten
1949			10
08 26	Sik und Gattin an XXX	Franz Holba und Gattin an Josef Frey	4
09 06	J. an Sik	Josef Frey an Franz Holba	6
1951			1
03 14	J. an Syk	Josef Frey an Franz Holba	1
1952			7
04 10	Sik an Dowien	Franz Holba an Josef Frey	5
04 10	xxx an J.	Franz Holba an Josef Frey	2
1955			2
07 15	Franz an Josef	Franz Holba an Josef Frey	1
07 25	Otto an Syk	Josef Frey an Franz Holba	1
gesamt			20

Franz Holba (Decknamen: Dik, Syk, Sikora, Sykora, Rudolf), war schon im *Kampfbund* ab 1934 aktiv, wechselte 1941 zu den *Proletarischen Internationalisten*. Ab dem Ende des Weltkriegs im *Karl-Liebknecht-Bund* organisiert, der 1946 zu den *Internationalen Kommunisten Österreichs*, der offiziellen Sektion der IV. Internationale, mutierte. 1947 aus persönlichen Gründen aus der IKÖ ausgeschlossen, wechselte er zur *Steiner-Gruppe*, die er Sommer 1951 verließ, um sich dem mit Josef Frey verbundenen reorganisierten *Kampfbund* anzuschließen. Hier war er lange in der Führung tätig und dieser Strömung blieb er dann bis zum seinem Tod treu.

Insbesondere der Brief vom 26. August 1949 bietet einen ausgezeichneten Überblick über den österreichischen Nachkriegstrotzkismus.

Manfred Scharinger, 3.12.2025

26. Aug. 1949.

Durch den Überbringer dieser Zeilen habe ich erfahren, daß Du bei guter Gesundheit bist und das freut mich wirklich, auch daß Du mit deiner Familie aus dem verangenehten ohne persönlichen Verlust geblieben bist.

Oft denke ich, daß wenn Du bei uns wärst, es mit unserer Bewegung viel viel besser stünde, aber leider — . Es herrschen vorwiegend Verwirrung, Verzagtheit, Pessimismus und Erbarmlichkeit. Und nur ein geringer Teil findet man pol. Festigkeit und überzeugende Klarheit. Mit einem Wort, es fehlt der mehr ruhende Pol, um den eine erste Sammlung möglich wäre. Auch ich bin aus dem Glauben geraten. Nicht, daß ich den Glauben an die pol. revol. Sache verloren hätte, sondern es ist vielmehr, das Nachwissen wie die tragische Wirklichkeit aussieht, um sie besser zu gestalten. Der harte und Kräfte verzehrende Kampf um das nackte Leben machen es vielfach unmöglich ein Sach am Ende durchzudenken. Und ohne Klarheit gibt es keine Sicherheit u. Festigkeit im Standpunkt, wenn es, (was oft der Fall ist) überhaupt an einem solchen fehlt. Das ist so nur andeutungsweise die Problematik mit der wir uns abplagen. Du wirst es genügen, um daraus eine halbwegs richtiges Bild zu machen. Und nun zu den von Dir gestellten Fragen:

1.7. Bin der SPD sofort nach meiner Rückkehr aus engl. Kriegsgefangenschaft im März 1946 beigetreten. Mein Abwinken sind Sie sind die gleichen wie schon: grundsätzliche Ablehnung der Politik der SP, L P und ihrer Org., national u. internat. Ohne Einschränkung gilt genau dasselbe für meine Haltung gegenüber den Sozialparteiern.

Bei der SP bin ich deshalb, weil die Möglichkeiten

und Ausrichten in meinem Sinne zu wirken können sind. Wegen Zeitmangel kann ich direkt in der Partei nicht verkehren. Das Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt in der Gewerkschaft, in der sozialistischen Gewerkschaftsfaktion, in von der Partei veranstalteten Betriebsrätekonferenzen, die allerdings immer seltener einberufen werden. Gemeinsame B R Konferenzen, was auch die KP Betriebsräte teilnehmen, gibt es mir mehr bei den Orts- und Fachgruppen ^{und} da mich höchst selten.

2.) In der DKO war ich bis zu meinem Ausschluss (Jänner 47) tätig. Über den Grund bist du ja informiert (laut Bericht von F---). Dem Ausschluss habe ich mir nur selbst zuschreiben und habe mich bis heute nicht um die Wiederaufnahme bemüht, man hört nichts. Insbesondere aus der DKO. Habe mich darauf kein Verlangen wieder dieser Org. beizutreten, obwohl ich wiederholt von einigen Genossen der DKO dazu gedrängt wurde. Kurz gesagt, ich bin müde geworden und mir steht vor dem ganzen Handel, der eigentlich den Inhalt meiner Tätigkeit ausmacht. Mit der DKO geht es bergab und sie hat sich bis heute auch nicht bemerkbar gemacht in der österreichischen Arbeiterbewegung. Von der Seite droht den Verbandsparteien absolut keine Gefahr, ganz der ~~Massen~~ ^{Majorität}. Über die jüngsten Vorgänge wird dich ja Gen. F--- informieren.

3.) Nach dem Ausschluss bin ich mit Genossen Steiner engere in Verbindung getreten. Heute zähle ich zur sogenannten Steinergruppe. Auch hier zeigen sich ^{ähnliche} Erscheinungen. Der Zettel ist noch Steiner selbst. Er ist nicht nur der Sache d. Prolet. treu ergeben und ein jedes Opfer bereit, sondern hat auch Fröhen im Kopf und einen ausgeprägten Sinn für praktische Kampfprobleme. Natürlich hat er auch seine Schwächen

Die Hauptlinge der D K Ö erscheinen im Vergleich zu ihm
wie Dilettanten. Wir bilden wohl eine Org. im tatsächlichen
Sinn, aber nicht der Form nach, (der Name a. Bsp. würde uns
abzuschaffen von der D K Ö verlihen); Stehen zumindest
der Absicht nach auf dem Boden der Grundsätze von Mary
Kangels, Lenin u. Trotsky. Allerdings sind wir eine recht
lose Org., wo dem Einzelnen ein weiter Spielraum gegeben
ist. Unser Bestreben war bisher die Gründung der D K Ö.
Nach den jüngsten Vorgängen aber, scheint mir, daß sich ein Wandel in
dieser Hinsicht bei uns vollzieht. Was ist Deine Meinung über ein
legales Organ? Diese Sache wird gegenwärtig von uns ernstlich erwogen.
Es soll kritisch Stellung zur Politik der SP, KP u. Gewerkschaft und den
polit. revol. Standpunkt vertreten. (Natürlich unter Berücksichtigung der
Gesamtheit now.) Als größte Schwierigkeit erscheint uns die Festhaltung des
Inhalts. Deine Meinung darüber würde mich sehr interessieren!

4.) Über meine Stellung zum Kampfbund weist Du
ja genau so geschied wie ich. Bei aller Achtung für die blutige
Trennung u. Beharrlichkeit mit der die Genossen vom Kampfbund ihre
Sache vertreten, sehe ich unter Hinweis auf die Gegensätze
in der Kriegstaktik keine Möglichkeit einer Verständigung.
Diese Feststellung ist bedauerlich, aber wird traurig angesehen.
der gemeinsamen Tradition im Kampfbund

Ein Vereinigung aller Kräfte die der 4 Intern
formell, oder indirekt anhängen, wäre ein großer Schritt
vorwärts. Wenn man sich aber die Ursachen der Zersplitterung
vor Augen führt, dann ist die Antwort auf diese Frage
schon schon gegeben: unmöglich auf ⁱⁿ absehbare Zeit!
Das magen an dem Problem ist anders, daß keine
dieser Gruppen den nötigen Beweis zu erbringen vermag,
daß in ihrer Politik der Einigung erblickt werden muß

und so alle Einzelheiten sind nicht Bornierten zwingt, sich
anzuschließen. Ohne grundsätzlich die Diskriminierung über
die strittigen ~~so~~ fragen abzuweichen, ist meine Ansicht
die, daß eine Lösung nur mehr in der praktischen
Fortschreibung gefunden werden kann! —

Ich bin ^{immer} bester allem was ich trinke, fühle
ich mich mit Dir sehr verbunden. Ich sage dies aus
ehrlichem Festtrauen heraus. Ich sehe Deine Auffassungen
weil ich aus eigener Erfahrung inne die Lächerlichkeit
Deiner proletarischen Gesinnung weis. Ich habe mich
auch unentgeltlich bemüht Dich im Strittigen zu verstehen
aber man kann nicht gegen seine eigene Erkenntnis
handeln, auch auf die Gefahr hin möglicherweise
zu irren!

Dein Zettel ist auf meinem Schreibtisch geschrieben. Meine Frau und ich halten ihn in Ehren und auch einige kleine Erinnerungen an Dich. Jedenfalls wartet er bis Du wiederkommst ^{von Dir} und benutzt zu werden.

Im Erwartung eurer Antwort, begleiten
diese Zeilen die besten Wünsche und Grüße
von Euch und Eurer Lieben

von Sie und Göttern

Durch herzlichste Grüße an die Gen. u. Genominen
in der Schwiz von uns zu sein.

Wenn Du das Buch „Die Revolution der Monarchen“
(Johann Büschow) gelesen hast, so nimm mir bitte Deine Meinung über
das Grundverhältnis.
Der Titel der amerik. Criminal-Anschauung lautet:

"The Managerial Revolution"

Er erschienen im Verlag The John Day Company, Inc., New York, 1944.

Dear Sir: Please find herewith the enclosed for the New York City Police Department.

Abschrift

[...]

26. Aug. 1949

Durch den Überbringer dieser Zeilen habe ich erfahren, dass Du bei guter Gesundheit bist und das freut mich wirklich, auch dass Du mit deiner Familie aus dem vergangenen Chaos ohne persönlichen Verlust geblieben bist.

Oft denke ich, dass, wenn du bei uns wärst, es mit unserer Bewegung viel, viel besser stünde, aber leider -. So herrschen vorwiegend Verwirrung, Verzagttheit, Pessimismus und Erbärmlichkeit. Und nur zum geringen Teil findet man pol. Festigkeit und überzeugende Klarheit vor. Mit einem Wort, es fehlt der sicher ruhende Pol, um den eine ernste Sammlung möglich wäre. Auch ich bin aus dem Geleise geraten. Nicht, dass ich den Glauben an die prol. revol. Sache verloren hätte, sondern es ist vielmehr das Nichtwissen, wie die tragische Wirklichkeit anpacken, um sie besser zu gestalten. Der harte und Kräfte verzehrende Kampf um das nackte Leben machen es vielfach unmöglich, eine Sache zu Ende durchzudenken. Und ohne Klarheit gibt es keine Sicherheit u. Festigkeit im Standpunkt, wenn es (was oft der Fall ist) überhaupt zu einem solchen führt. Das ist so nur andeutungsweise die Problematik, mit der wir uns ablagen. Dir wird es genügen, um daraus ein halbwegs richtiges Bild zu machen.

Und nun zu den von Dir gestellten Fragen.

1.) Bin der SPÖ sofort nach meiner Rückkehr aus engl. Kriegsgefangenschaft im März 1946 beigetreten. Meine Absichten und Ziele sind die gleichen wie ehemals: Grundsätzliche Ablehnung der Politik der SP, LP und ihrer Org., national u. internat. Ohne Einschränkung gilt genau dasselbe für meine Haltung gegenüber den Stalinparteien.

Bei der SP bin ich deshalb, weil die Möglichkeiten [Seite 2] und Aussichten, in unserem Sinne zu wirken, bessere sind. Wegen Zeitmangel kann ich direkt in der Partei nicht arbeiten. Das Schwerkern meiner Tätigkeit liegt in der Gewerkschaft, in der sozialistischen Gewerkschaftsfraktion, in von der Partei veranstalteten Betriebsrätekonferenzen, die allerdings immer seltener einberufen werden. Gemeinsame BR Konferenzen, wo auch die KP Betriebsräte teilnehmen, gibt es nur mehr bei den Orts- u. Fachgruppen, und da auch höchst selten.

2.) In der IKÖ war ich bis zu meinem Ausschluss (Jänner 47) tätig. Über den Grund bist Du ja informiert, (laut Bericht von F...¹). Den Ausschluss habe ich mir selbst zuzuschreiben und habe mich bis heute nicht um die Wiederaufnahme bemüht. Man hört nichts Erfreuliches aus der IKÖ. Habe auch derzeit kein Verlangen, wieder dieser Org. beizutreten, obwohl ich wiederholt von einigen Genossen d. IKÖ dazu gedrängt wurde. Kurz gesagt, ich bin müde geworden und mir eckelt vor dem ganzen Hader, der eigentlich den Inhalt ihrer Tätigkeit ausmacht. Mit der IKÖ geht es bergab, und sie hat sich bis heute auch nicht bemerkbar gemacht in der österr. Arbeiterbewegung. Von dieser Seite

¹ F.: Felix (Pseudonym für Anton Turansky). Felix hatte 1946 den Kontakt zu Josef Frey durch eine Reise in die Schweiz mit illegalen Grenzübertritten wieder hergestellt.

droht den Verratsparteien absolut keine Gefahr, [...] der Bourgeoisie. Über die jüngsten Vorgänge wird dich ja Gen. F.... informieren.

3.) Nach dem Ausschluss bin ich mit Genossen Steiner enger in Verbindung getreten. Heute zähle ich zur sogenannten „Steinergruppe“. Auch hier zeigen sich Ermüdungserscheinungen. Der Beste ist noch Steiner selbst. Er ist nicht nur der Sache d. Prol. treu ergeben und zu jedem Opfer bereit, sondern hat auch Grütze im Kopf und einen ausgeprägten Sinn für praktische Kampfprobleme. Natürlich hat er auch seine Schwächen. [Seite 3] Die Häuptlinge der IKÖ erscheinen im Vergleich zu ihm wie Dilettanten. Wir bilden wohl eine Org. im tatsächlichen Sinn, aber nicht der Form nach (der Name zum Beispiel wurde uns ehrenhalber von der IKÖ verliehen); stehen zumindest der Absicht nach auf dem Boden der Grundsätze von Marx, Engels, Lenin u. Trotzky. Allerdings sind wir eine recht lose Org, wo dem Einzelnen ein weiter Spielraum gegeben ist. Unser Bestreben war bisher die Gesundung der IKÖ. Nach den jetzigen Vorgängen aber scheint mir, dass sich ein Wandel in dieser Hinsicht bei uns vollzieht. Was ist deine Meinung über ein legales Organ? Diese Sache wird gegenwärtig von uns ernstlich erwogen. Es soll kritisch Stellung zur Politik der SP, KP u. Gewerkschaft und den prol. revol. Standpunkt vertreten (natürlich unter Berücksichtigung der Besatzung usw.). Als größte Schwierigkeit erscheint uns die Gestaltung des Inhalts. Deine Meinung darüber würde mich sehr interessieren!

4.) Über meine Stellung zum Kampfbund weißt Du ja genauso Bescheid wie ich. Bei aller Achtung für die Ehrlichkeit, Treue u. Beharrlichkeit, mit der die Genossen vom Kampfbund ihre Sache vertreten, sehe ich unter Hinweis auf die Gegensätze in der Kriegstaktik keine Möglichkeit einer Verständigung. Diese Feststellung ist bedauerlich, aber auch tragisch angesichts der gemeinsamen Tradition im Kampfbund.

- „ -

Eine Vereinigung aller Kräfte, die der 4. Internat. formell oder indirekt anhängen, wäre ein großer Schritt vorwärts. Wenn man sich aber die Ursachen der Zersplitterung vor Augen führt, dann ist die Antwort auf diese Frage auch schon gegeben. Unmöglich auf unabsehbare Zeit! Das Nagende an dem Problem ist andererseits, dass keine dieser Gruppen den sichtbaren Beweis zu erbringen vermag, dass in ihrer Politik der Ausweg erblickt werden muss [Seite 4] und so alle Ehrlichen und nicht Bornierten zwingt, sich anzuschließen. Ohne grundsätzlich die Diskussion über die strittigen Fragen abzulehnen, ist meine Ansicht die, dass eine Lösung nur mehr in der praktischen Beweisführung gefunden werden kann.

[...] trotz allem, was uns trennt, fühle ich mich mit Dir sehr verbunden. Ich sage dies aus ehrlichem Bedürfnis heraus. Ich achte Deine Auffassungen, weil ich aus eigener Erfahrung um die Lauterkeit deiner proletarischen Gesinnung weiß. Ich habe mich auch ernstlich bemüht, Dich im Strittigen zu verstehen, aber man kann nicht gegen seine eigene Erkenntnis handeln, auch auf die Gefahr hin, möglicherweise zu irren.

Diese Zeilen sind auf Deinem Schreibtisch geschrieben. Meine Frau und ich halten ihn in Ehren und auch einige kleine Erinnerungen an Dich. Jedenfalls wartet er, bis Du wieder kommst, um von Dir benutzt zu werden.

In Erwartung auf Antwort begleiten diese Zeilen die besten Wünsche und Grüße an Dich und Deine Lieben

von Sik und Gattin

Auch herzliche Grüße an die Gen. u. Genossinnen in der Schweiz von uns beiden.

[...] wenn du das Buch „Die Revolution der Manager“ (James Burnham) gelesen hast, dann sage mir bitte Deine Meinung über das Grundsätzliche.

Der Titel der amerikan. Originalausgabe lautet „The Managerial Revolution“.

Erschienen im Verlag The John Day Company, Inc., New York 1941.

[...]

6.9.1949.

Lieber Genosse Sik !

Dein Brief vom 26.8.49 spricht offen und ehrlich. So ~~klar~~ ist's recht.

Einfaches Organ würde es ermöglichen, in breiter Weise das Klären der Massen im Angriff zu nehmen. Und es mit Nutzen für die proletarische Sache zu betreiben, bedarf es aber eines revolutionär klaren, festen, aktiven und zunehmend starken K e r n s. Ein solcher ist derzeit noch nicht vorhanden.

Es gibt zersplitterte Kräfte, die einen tüchtigen Kern bilden könnten, der fähig wäre, sich flott vorwärts zu arbeiten. Die dazu unumgänglich notwendige revolutionäre Klarheit in den Hauptfragen unserer Epoche und insbesondere der gegebenen Lage ist derzeit noch nicht vorhanden. Es fehlt sogar mehr. Es fehlt bei vielen Genossen die unumgänglich notwendige ernste Bereitschaft, die eigene Einstellung gründlich zu überdenken, zu überprüfen. Hier den Genossen Steiner, ein Arbeiter - bei aller Verbortheit - von ausgezeichneten Qualitäten und grosser Entwicklungsfähigkeit. Als er hier war, hatte ich ihn vor, mehrere Wochen daran zu setzen, um mit ihm alle Zweifel sorgfältig zu diskutieren, die ihn gegen die von mir vertretene Linie existieren. Er las das Material, das ich ihm als Unterlage dazu gab. Er nahm heraus, was ihm für die Einstellung, in die er sich verankert hat, brauchbar schien. Aber - er äusserte keinen Zweifel, was heisst er war überhaupt nicht bereit, seine eigene Einstellung ernstlich zu überdenken, zu überprüfen. Das ist der Grund, warum ich die Aussprache mit ihm abbrach.

Ich und Steiner wollten der Arbeiterschaft, die so weit zurückgeschoben wurde, helfen. Ich wollte ihr raten, wie sie handeln soll. Ihr habt also die Aufgabe der führenden Rolle auf Euch genommen. Recht so ! Ihr habt viel gelernt, ihr habt viel Erfahrungen, so habt ihr das Recht, ja die Pflicht dazu. Allein wer diese Aufgabe auf sich nimmt, der K u s s der Arbeiterschaft Antwort, Anleitung geben in n i l l e n Kämpfen; nicht nur in den e i n f a c h e n Kämpfen des Kampfes! Der Gang der Dinge hat beginnend 1917, mit dem Entstehen des proletarischen Staates, die Kampflage für das Proletariat sehr verwickelt k o m p l i z i e r t e Kämpfe. Aber sind mit den sehr wichtigen Erfahrungen und ^{aller} Beachtung, die sich aus den einfachen Kämpfen ergeben, nicht zu verfahren. -

Nach lange Jahrzehnte war in jedem proletarischen Kampf die Lage einfach, nämlich im grossen und ganzen so : hier das Proletariat - dort die Bourgeoisie - und zwischen ihnen die Mittelmassen.

Der 1. imperialistische Weltkrieg brachte eine wichtige Änderung: hier das Weltproletariat - dort die Weltbourgeoisie, dieses jedoch in zwei Teile gespalten, die nicht auf Tod und Leben bekriegten. Innerhalb, beide Teile waren im grossen und ganzen der proletarischen Sache gleich gesinnlich, so dass dem Wesen nach die einfache Kampflage erhalten blieb : dort die Bourgeoisie - hier das Proletariat. Es genügte als Antwort, Anleitung: Kein Parteibündnis mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem ihrer Teile, kein Unterstützen, sondern konsequenter Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie, insbesondere gegen die "eigene".

Plötzlich sah sich das russische Proletariat im August 1917 einer ganz neuartigen, komplizierten Lage gegenüber. Kornilow erhob sich gegen Kerenski. Zwei Feinde der Arbeiterklasse im Kampf auf Tod und Leben - aber der eine (Kornilow) in der gefahrenen Lage der proletarischen Sache bei weitem gefährlicher als der andre (Kerenski).

Die alte Formel des einfachen Kampflagers "Kampf gegen alle Ausbeuter, Unterdrücker!" hätte in dieser Lage zum sichern Untergang der Revolution geführt. Sie genügt nicht für diese komplizierte Lage. Obzwar, diese allgemeine - für alle Kampflagen geltende - Linie musste grundsätzlich weiter eingehalten werden, aber in einer dieser neuartigen, komplizierten Kampflage entsprechend veränderten Form. Nur dadurch, dass Lenin für diese verwickelte Kampflage die richtige Anleitung fand und gab, wurde die Revolution gerettet und der Weg geöffnet zum Oktobersieg: Kampf mit allen Mitteln gegen Kornilow - aber kein Bündnis mit Kerenski, sondern "wir müssen in dieser Lage an den Kampf gegen Kerenski in andere Weise herangehen", wir unterstützen ihn nicht, aber wir "unterstützen" ihn. Es ist ein sehr feiner Unterschied zwischen Unterstützen und "Unterstützen" - allein weshalb diesen Unterschied nicht begreift, der vermag die Arbeiterklasse, die proletarische Revolution nicht zum Sieg zu führen, sondern führt sie in die Katastrophe.

Alle Revolutionäre preisen die leninische Taktik des "Unterstützens" des mindergefährlichen Feindes Kerenski gegen Kornilow, aber nur sehr, sehr wenige haben sich die ernste Mühe gegeben, diese Taktik sorgfältig zu durchdenken. Sie war nichts anderes als die klassische Form des revolutionären genüßend feindlicher Konflikte durch revolutionär differenzierte (abgestufte) Taktik. Sie war zugleich eine kombinierte Taktik: nur derjenige versteht ihren revolutionären Charakter, der das Verhalten gegen jeden der zwei Feinde nicht isoliert sondern im Zusammenhang betrachtet, als kombiniertes, einheitliches Handeln erkennt, begreift.

Dann kam 1936 der Kampf in Spanien. Er begann als revolutionärer Anlauf des spanischen Proletariats gegen die spanische Bourgeoisie. Mit das Proletariat - dort die Ausbeuter, Unterdrücker: einfache Kampflage. Doch im Dezember 1936 würgte die republikanische Bourgeoisie im Bunde mit SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie die proletarische Revolution ab. Die in Bildung begriffenen Arbeitermilizen wurden aufgelöst und durch die bürgerlichrepublikanische Armee ersetzt. Die in Bildung begriffenen Arbeiterräte wurden aufgelöst und durch das bürgerlichrepublikanische Parlament ersetzt. Damit stand das spanische Proletariat einer Kornilow - Kerenskilage gegenüber: Zwei Feinde der Arbeiterklasse im tödlichen Kampf gegeneinander, Franco der bei weitem gefährlicher als die bürgerlichen Republikaner. Die proletarischen Revolutionäre gaben als Anleitung diese Taktik, die Lenin im August 1917 gegen Kornilow und Kerenski angewendet:

Kampf mit allen Mitteln gegen Franco - "Unterstützen" der bürgerlichen Republikaner, das heißt, sie setzten den revolutionären Kampf auch gegen die bürgerlichen Republikaner fort, aber sie unterordneten diesen Kampf der aus dieser Kampflage erwachsenen proletarischrevolutionären Notwendigkeit, den in dieser Lage bei weitem gefährlicheren Feind niederzuwerfen, das heißt: sie führten den Kampf gegen den minder gefährlichen Feind jeweils in solcher Weise, dass der Kampf zur Liquidierung des sehr gefährlicheren Feindes dadurch nicht geschädigt wurde (mit der Perspektive, nach dem Sieg über den gefährlicheren Feind dann auch mit dem minder gefährlichen Feind revolutionär abzurechnen).

Diese Taktik setzten die proletarischen Revolutionäre mit Recht auch 1937/38/39 fort, bis am Ende des spanischen Kampfes.

Beginnend Sommer 1937 begannen auf dem spanischen Kampffeld wichtige Veränderungen der Kampflage vor sich zu gehen. Der Bürgerkrieg zwischen Franco und den bürgerlichen Republikanern (diese im Band mit SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie) ging weiter. Doch es marschierten immer mehr auf: auf Francos Seite Truppen des italienischen und deutschen Imperialismus, als Reserve dahinter der französische, englische, amerikanische Imperialismus (sie unterstützten Franco politisch durch die "Nichtinterventionspolitik" und militärisch durch Lieferungen usw.) - auf der anderen Seite marschierten auf die Internationalen Brigaden und die SU. Es wurde so ein regelrechter internationaler Krieg, der - einstweilen auf spanische Boden - ausgetragen wurde. Dieser internationale Krieg ging Hand in Hand mit dem Bürgerkrieg zwischen Franco und der bürgerlich-republikanischen Koalition. Allein der internationale Krieg bestimmte immer mehr den Charakter des Gesamtkampfes. Es war in Wirklichkeit der Auftakt des 2. imperialistischen Weltkriegs, bereits in der Machtegrupplierung von München 1938/39. In Spanien wurde also 1937/38/39 die lehinsche Taktik des "Unterstützens" des für die proletarische Sache in der gegebenen Lage zeitweilig minder gefährlicher Feindes tatsächlich bereits in internationalen Kampf, Krieg angewendet! (S p a n i s c h e T a k t i k). -

Im Herbst 1938 kam München, im Herbst 1939 kam der offizielle 2. imperialistische Weltkrieg. Zwei Feinde des Proletariats im tödlichen Kampf gegeneinander, wobei die von Deutschland geführte imperialistische Mächtegruppe (infolge der viel grösseren Machtzusammenballung des deutschen Imperialismus und infolge seiner nachbarlichen Lage zum (stalinistisch entarteten) Arbeiterstaat) für die proletarische Sache bei weitem gefährlicher war als die andere imperialistische Mächtegruppe. Diese hatte den Vorsprung der anderen Gruppe erst aufzuholen, nach vierjährigen Ringen war sie so weit; im Unbruch in Italien 1943 trat dies zu Tage.

In dieser Periode der grossen Gefahrendifferenz (1938/39-43) die zwei ~~Mächtegruppen~~ imperialistischen Mächtegruppen auf gleiche Stufe behandeln, bedeutete - bei offenkundiger entgegengesetzter Absicht - der Wirkung nach dem ~~schlechte~~ für die proletarische Sache bei weitem gefährlicheren Feind in die Hände arbeiten. Nur die spanische Taktik wurde dieser Kampflage gerecht. -

Und nun stehen wir h e u t e vor einem ganz ähnlichen Kampflage. Die leichter zu begreifen ist als die von 1938/39-43. Auf der einen Seite steht heute die Weltbourgeoisie, der Weltimperialismus - auf der anderen Seite steht der Kreaml, die Stalinbürokratie. Sie sind in einen Kampf auf Tod und Leben verstrickt; es besteht zwischen ihnen faktisch Kriegszustand, der je an Augenblick zum akuten Krieg emporlodern kann. Damals war es Krieg zwischen zwei Teilen der Kapitalistenklasse - jetzt ist es Kriegszustand, Krieg zwischen der gesamten Kapitalistenklasse und einem ihrer (objektiv) Helfer.

Siehe an Macht und Fatterkrinne weiter zu behaupten, das ist das leitende Ziel des Kreaml, der Stalinbürokratie. Sie vermögen das nur, wenn sie ihre Machtstellung in der SU, wenn sie die SU gegen die Weltimperialisten ~~weiter~~ behaupten. Aus egoistischen Gründen ~~muss~~ der Kreaml, muss die Stalinbürokratie die SU gegen den Weltimperialismus verteidigen. Also ist für die proletarische Sache die Weltbourgeoisie in dieser Lage der bei weitem gefährlicher Feind als der Kreaml, als die Stalinbürokratie. ~~Man~~ Weltimperialismus und Kreaml, Stalinbürokratie auf gleicher Stufe behandeln, heisst - ~~muss~~ die entgegengesetzte Absicht noch so ehrlich sein - tatsächlich der Weltbourgeoisie gegen den entarteten proletarischen Staat, gegen Weltproletariat, Weltrevolution in die Hände ~~arbeiten~~ ~~Arbe.~~

Die Frage der revolutionär abgestuften Kriegstaktik ist also heute nicht nur von historischem und theoretischem Interesse, sondern sie ist durch den Gang der Tatsachen, durch die Kampflage, in der sich die Weltarbeiterklasse gerade jetzt befindet, vor allem eine eminent praktischpolitische Frage von ausschlaggebender Bedeutung.

Man kann heute selbst den kleinsten Streik nicht richtig, das heisst mit revolutionärer Perspektive, führen, wenn man nicht in dieser den gesamten proletarischen Kampf beherrschenden Kampflage und der gerade ihr entsprechenden Taktik richtig eingestellt ist! Der tatsächliche Kriegszustand zwischen den zwei Lagern, der blitzartig in die entscheidende Schlussphase des 2. Weltkriegs umschlagen wird, wirkt hinein in jeden einzelnen Arbeiterkampf auf der ganzen Erde.

WENN NINE BESTIMMTE KAMPFLAGE DER ARBEITERKLASSE ZW. FEINDEN GE-
GEGENÜBERSTELT, DIE EINANDER TÖDLICH BEKÄMPFEN, WOBEI DER EINE FEIND
DER PROLETARISCHEN SACHE BEI WEITEM GEFÄHRLICHER IST ALS DER ANDERE,
SO BEDEUTET EINE NUR SO ERLICH GEMISCHTE ANLEITUNG ZUM HANDELN, DIE
DIE ZW. FEINDEN AUF GLEICHEN STUFE BEH. NICHT-TROTZ DER ENTGEGENGESETZTEN
EHRLICHTEN ABSICHT - IN WIRKLICHKEIT DAS PRAKTISCHE UNTERSTÜTZEN DES
BEI WEITEM GEFÄHRLICHEREN FEINDS (SYMPTOMLIEGENDER FALL DER SEITENBURGHEIT
SIE DES IMPERIALISMUS) DAHER SCHWERSTES SCHÄDIGUNG DER
PROLETARISCHEN SACHE.

WER DEN TÖDLICHEN KONFLIKT ZW. FEINDEN DER ARBEITERKLASSE NICHT
ZU GUNSTEN DES PROLETARISCHEN KAMPFES AUSNUTZT, DER IST BEI
BESTEM WILLEN AUSSER STANDS, DER ARBEITERKLASSE RICHTIGE ANLEITUNG ZU GEB-
DEN WIE SIE IHR KAMPF IN EINER KAMPFLAGE ZU FÜHREN HAT, JA ER WIRKT
IM GEGENTHEIL TATSÄCHLICH ALS SCHWERER SCHÄDIGER DES PROLETARISCHEN
KAMPFES.

Ihr lehnt das parteimässige, gewerkschaftliche Unterstützen der
Bourgeoisie und jedes ihrer Teile mit Recht ab, im Frieden und im Krieg.
(Genau auf dieser Grundlage bewegt sich die Taktik des revolutionären
Ausnutzens feindlicher Differenzen mittels der spanischen Taktik).
Aber auf dieser Grundlage den vor unseren Augen vor sich gehenden tödlichen
Konflikt der zwei Weltweiten Riesenfeinde der proletarischen Sache
zu Gunsten dieser Sache auszunutzen, das lehnt Ihr in Wirklichkeit ab!
Doch ist die dazu notwendige, von uns verfochtene revolutionär abgestufte
Kriegstaktik "zu kompliziert". Nun, wenn Ihr einen anderen, eine andere Tak-
tik, eine einfache Linie, um - dieser tatsächlich komplizierten Kampflage
entsprechend - den Kampf der zwei Feinde der proletarischen Revolution
zu deren Gunsten auszunutzen, so sollt Ihr Euer Licht nicht hinter den
Scheffel stellen, sondern Eure Anleitung zum Handeln möglichst rasch den
Arbeitermassen bekannt geben. Dieser Antwort abweichen - gerade das tut
Ihr! Ihr lehnt unsere Linie ab, aber wisst dem keine andere positive Linie
entgegenzustellen - das heisst die führende Rolle nicht erfüllen, sondern
sondern das Gegenteil davon.

Die allgemeine Formel "Fortsetzung des revolutionären Kampfes gegen
alle Feinde" dient fuer alle Lagen, genügt aber für sich allein
nicht für die gegebene besondere Lage, in der wir zwei Feinde
gegenüberstehen, die sich tödlich bekämpfen, wobei der eine für unsere Sa-
che viel gefährlicher ist als der andere). -

Wurde Eure erlichgemeint, tatsächlich aber revolutions-
schädliche Einstellung, Haltung entringt ausser Zweifel viel tiefer
liegenden schweren Irrtümern.

Viele Enttäuschte erklären heute die SU kurzerhand als imperialisti-
schen, also kapitalistischen Staat. Sie haben den Boden der revolutionären
Pflicht verlassen, den entarteten Arbeiterstaat gegen die Bourgeoisie zu

Ein proletarischer Revolutionär muss seine Lektüre sorgfältig wählen, ganz besonders ein Arbeiterrevolutionär, dessen Freizeit so beschränkt ist. Ich staune, dass Du ~~wir~~ diesem schrecklichen Burn-out auch nur einen Funken von Interesse widmest. Es wäre viel besser, wenn Du lieber Lenins "Staat und Revolution" wieder einmal durchnimmst und Dich dabei auf die Frage konzentrierst: Wie allein geht die Staatsmacht über von einer Klasse auf eine andere Klasse - wie allein ändert ein Staat seinen Klassencharakter. Das wird Dir bestimmt erleichtern, Dich in der Frage der SU auszukennen, Dich aus der Verwirrung herauszuarbeiten.

Dass Du auf diesem grundverfehlten, verhängnisvollen Irrweg geraten bist, ich mache Dir keinen Vorwurf. Ich habe volles Verständnis dafür, dass Du und so viele brave Revolutionäre auf Euch selbst gestellt, ohne die Hilfe eines erfahrenen, theoretisch geschulten Genossen, unter der Wucht der ~~so~~ langen Jahren einstürzenden Ereignisse in der überaus komplizierten Lage die richtige Orientierung verloren habt. Ich mache Dir auch keinen Vorwurf, dass Du jetzt schon rund zehn Jahre auf diesem Irrweg verharst - aus den gleichen Gründen, die ich schon genannt, ~~wir~~ finde ich das entschuldigbar, so überaus schwer der Schaden, der ~~unvermeidlich~~ dadurch der revolutionären Sache zugefügt wurde.

Heute jedoch tritt das taktische Problem von 1938/39-43 neuerlich vor uns, und zwar in viel leichter verständlicher Art als damals. Heute sieht selbst der Blinde, dass es um Sein oder Nichtsein geht des entarteten Arbeiterstaates. So entartet er ist, seine Liquidierung wäre die Niederlage der Weltrevolution, das Weltproletariats für Jahrzehnte, viel ärger als alle bisherigen proletarischen Katastrophen. Das muss ein denkender Arbeiter von Deiner Qualität, der so viel Erfahrungen, so viele Einsichten hat ~~wir~~, erkennen. Ohne den konsequenten Kampf ~~gegen~~ zum proletarischdemokratischen Sturz des Stalinregimes, für die proletarischdemokratische Reform der SU auch nur einen Augenblick aufzugeben, muss jeder ernst, denkende Arbeiter ~~unverzüglich~~ daraus die Konsequenzen ziehen. Du musst Deine ganze Geisteskraft zusammennehmen, muss die vor uns liegende konkrete Weltlage überprüfen, Deine Linie überdenken und sie - korrigieren.

Ich habe so wie Du gesprochen, offen und ehrlich. Nicht um Dich zu kränken, sondern um Dir das unumgängliche Überprüfen, Überdenken zu erleichtern. Du und Steiner habt das Zeug in Euch, die Kernbildung und damit das Heranbilden der proletarischen Klassenpartei in bedeutendem Masse zu fördern. Das setzt voraus revolutionäre Klarheit in diesen so entscheidenden, nicht nur theoretischen, sondern heute unmittelbar praktischpolitischen Hauptfragen, in denen es darum geht: sollen wir noch tiefer in die Barbarei zurück oder sollen wir endlich wieder revolutionär vorwärtsmarschieren.

Bleibt Ihr, Du und Steiner, auf dem Boden, auf dem Ihr ~~wir~~ heute noch immer steht, so bleibt Ihr - bei all Eurer Ehrlichkeit und Tüchtigkeit - ein Mezzania des Heranbildens der proletarischrevolutionären Partei. Eure von ehrlichsten Absichten getragenen Bemühungen in allen möglichen an sich sehr wichtigen Fragen vermögen daran nichts zu ändern, solange Ihr in der die heutige Kampflage beherrschenden Hauptfrage theoretisch und vor allem praktisch nicht richtig eingestellt seid.

Ich hoffe, dass auch mein Schreiben zum Überprüfen, Überdenken anregen wird.

Mit den besten Grüßen für Dich und Deine Frau

14.3.51.

Lieber Sykl

Für die Schuhe meinen besten Dank Dir und dem Genossen Pau
Für die gute Wurst herzlichen Dank allen Spendern. Auch Deiner Frau
danke ich, die sich so darum bemüht hat, dass die zwei antiken Kästen z
rückgegeben wurden.

~~Interviewfrage~~ Mein Brief an Genossen Steiner und seine Gruppe
wird Dir bestimmt zur Kenntnis kommen. Es ist notwendig, dass sich die
zwei Gruppen vereinigen, sofern sie in den wesentlichen Fragen überein
stimmen, was mein Eindruck.

Wie steht es eigentlich zwischen D i r und uns ?

Die Kriegstaktikfrage ist an sich eine Frage der Vergangenheit.
Mir geht es darin nicht um Hochhaberei und schon gar nicht darum, Dich
irgendwie zu erniedrigen. Es geht dabei um etwas anderes. Würde es nur
die Frage sein, welche Taktik war d a m a l s richtig, so könnten wir
über diese rein geschichtlich rückschauende Frage hinweg gehen. Aber d
Arbeiterklasse hat es heute nicht mit einem Gegner zu tun, sondern
mit mehreren, die sich untereinander schwer bekämpfen.

Die Besondere dieser Lage muss unbedingt zu Gunsten der Arbeiter
klasse ausgenutzt werden. Aber w i e, mit welcher Taktik ? Das ist d
Frage. Wer die Kriegstaktik versteht, dem ist die richtige Antwort auf
diese Frage leicht. Deshalb bestand ich darauf, dass Du Dich in der
Kriegstaktikfrage korrigierst.

Allein man kann die Taktik des Ausnützens feindlicher Differenzen
Konflikte zu Gunsten der Arbeiterklasse verstehen auch ohne Kriegstak
tik. Wenn das bei Dir zutrifft, sehe ich keine praktische Notwendigkei
, die Frage der Kriegstaktik Dir gegenüber aufzuwerfen - es sei denn,
dass Du das ausdrücklich wünschst, wogegen ich natürlich nichts habe.
Nur müsstest Du, Deine Zweifel und Deinen positiven Standpunkt in diese
Frage deutlich formulieren. Auf solcher Grundlage wäre eine Diskussion
von Nutzen.

Ich höre, dass der Ausdruck "unterordnen" Dir und Genossen Steiner
Schwierigkeiten macht. Allgemein ausgedrückt heisst "unterordnen", die
untergeordnete Aufgabe so, mit solchen Kampfmitteln zu betreiben, dass
der Kampf für die übergeordnete Aufgabe dadurch nicht geschwächt, nicht
geschädigt wird. Was das in jeden einzelnen Fall bedeutet, das muss
jedesmal an der konkreten Lage geprüft, bestimmt werden. Die Lösung
"das und das unterordnen dieser und dieser höhern Aufgabe!" ist also
eine allgemeine Anleitung fürs praktische Handeln, die nach der je-
weiligen konkreten Lage k o n k r e t i s i e r t werden muss.

Es ist mir nicht bekannt, in welchem Verhältnis Du zur Steinergrup
pe stehst. Je nachdem überlasse ich es Dir:

a) Etwaige abweichende Auffassungen (Kritik samt positiver Stellungnah
me) schriftlich zu formulieren und mir zukommen zu lassen ;
b) oder aber Deine Stellungnahme gemeinsam mit ihnen auszuarbeiten,
in zwei Stücken, damit ein Stück möglichst bald auch mir zugeschickt
werden kann.

Sicher würde die Einigung der zwei Gruppen belebend wirken auf
a l l e Genossen. Auf diesem neuen Arbeitsfeld würdest Du die vielen
Erfahrungen, die Du in den langen Jahren gesammelt hast, sehr zum Vor-
teil der Sache betätigen können.

Herzliche Grüsse Dir und Deiner Frau

J.

Lieber Genosse Downer

Der folgende Bericht ist nur auf das wichtigste
beschränkt. Einzelheiten kann Dir Gen. felix erzählen,
er war bei den meisten Veranstaltungen der
Diskussionsgemeinschaft anwesend. Ich gliedere den
Bericht in 3 Teile: 1.) Organisatorisches 2.) Politisches
3.) Unsere Erfahrungen und Lehren

1.) Organisatorisches:

Ursprünglich war beabsichtigt einen Diskussions-
klub als selbstständigen Verein zu gründen. Der
Wiener Vorstand hat sich dagegen ausgesprochen
und „vorge schlagen“ eine Arbeitsgemeinschaft
zu gründen, die im Rahmen der Partei sich
bewegen soll. Es würde sich empfehlen die
Bezeichnung „Club“ fallen zu lassen.

Zahlenmäßig überwiegt sehr stark allein schon
die TKO, dazu kommen noch 2 Minoritäten und
zwei von uns, sind hindels gehörte nicht zum
Hindelsanhänger. Die Hindelsanhänger waren
also stark in der Minorität. Die Feminherrschaft
bewegte sich zwischen 30 in. 60 Leuten. Ein-
einiges mal waren Gäste aus Ternitz und
Umgebung anwesend, an diesem Tag waren
gut 100 Leute anwesend. Die Gäste waren
zu 90% junge Genossen. An diesem Tag
wurde auch unsere Aktion mit dem
„Offenen Juch“ durchgeführt.

Trotz dieser zahlenmäßigen
Unterlegenheit behielt Hindels die
Führung der Disk.-gemeinschaft fest in
der Hand.

zielt sich schon die allgemeine unterstützende^{2.)}
Haltung der D.K.Ö. für Hindels. Sie entschloßen sich
ihrer feigsten Feinde in den Ausschuß, (Brüder) Trotz
ihrer zahlenmäßigen Stärke ~~in~~ setzte die
D.K.Ö. nicht den geringsten Widerstand gegen
die Verschleppungstaktik Hindels entgegen.

Mit fast ihrer ganzen zahlenmäßigen Kraft
beteiligte sich die D.K.Ö. an der Hindelsache.
Sie schickten Leute zu den Veranstaltungen
und hatten den Hauptanteil an der Propaganda
für diese Disk.-Gemeinschaft. Hindels bemühte
sich offensichtlich gar nicht seine, ~~seiner~~
seiner Namen tragende Sache zu fördern -
er tut das Gegenteil; wenn die letzten Berichte
richtig sind, dann hat er bereits seine eigene
Liegenschaft umgebracht, felzig wird dir sagen
was Hindels diesbezüglich berichtet. Genau
dieselbe Information erhielt ich von der
Sturmseite, ~~deres~~ wieder aus Kreisen der
Jugend im Nordwest. Die Information
hört Hindels begründet die Disk.-fami-
weil er den Sektieren keine Operationsbas.
~~abgeben~~ abgeben will und hat die Abm-
was Neues zu beginnen, (wie er was ist
nicht bekannt). Und es scheint wirklich
das Ende zu sein. Wer sollte Hindels Abm-
umichten machen? etwa die D.K.Ö.? Die
scheint wahrscheinlich selbst froh über das
Ende. Wir selbst haben noch nicht tief gefast
Hindels steht also nichts im Wege, noch
Belieben zu handeln!

2.) Politisches:

3.)

Subjektiv gesehen bin ich mir nicht klar was Hindels Beweggründe diese Sache zu gründen. Ich vermutete, daß er sich damit die ^{innerweltl. st. Part.} ~~gewalt~~ ~~Schaffung~~ wollte. Er ist noch immer ein kleiner Bürokrat und es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß sein Sinn noch ~~kleiner~~ ~~strebt~~.

Objektiv gesehen erfüllt er bisher für die Gesamtbürokratie einen sehr wichtigen Zweck. Er war Kritik und Abfänger gefährlicher oppositioneller Stimmungen. Er ersetzte durch seine sterile politische Haltung. Er ist meiner Ansicht die gefährlichste Kreatur von allen Bürokraten. Mit seiner scheinrevolutionären Politik kommt er gewaltig dem natürlichen Klärungsprozeß. Im inneren Bemühen werden wir stark von seiner Verblendung Einfluß gerade bei den aktiven, kritischen und nach einem Ausweg suchenden Arbeitern geübt!

Hindels kommt aus der kommunisten Fraktion. Vor 34 war er bei den Revolutionären Kommunisten. Während der Nazizeit war er im Schweden eingewandert und 1945 in Österreich der SP beigetreten. Ich halte ihn für einen bewußten pol. Gegner der Partei.

Grundsätzlich ist er für die Koalition mit dem Kleinrentner. Die Partei steht ihm über allem. Die Partei steht ihm über allem. Die Partei steht ihm über allem. Die Partei steht ihm über allem.

^{teilweise}
folgt ~~noch~~ ^{teilweise} die Art u. Weise wie ~~es~~ ^{ich}
es machte. Es ist wahrlich nicht so einfach
die wahre innere Stimmung der SP gegenüber
zu verschleiern und das fühlen natürlich
auch die Arbeiter die noch an der Praxis
hängen, daher müssen wir (ich) uns noch
verbessern.

Das Teils offene, teils geheime Vorgehen
schiefte schon richtig ein.

Die „offene Brief“ Aktion war notwendig
und die Möglichkeit ihrer Fortsetzung wird uns
schon noch ergeben. Natürlich können wir uns
von der Einmaligkeit noch keinen sichtbaren
Erfolg erwarten.

Im Gegensatz zur DK die fast ihre ganze
Kraft einsetzt ^{sind} ~~haben~~ wir ^{die} ~~unvollständige~~
einzu-schränken, ohne die Hauptintention zu
ändern auch dieser Verpflichtung im vornehmlich
gerecht worden, ohne natürlich im Selbstzweifel
zu verfallen. ~~Es war ein praktischer~~
Schritt und wenn auch ein kleiner - er führte
nach vorn - und ich glaube, so werden
wir langsam gehen in schließlicher auch
laufen können.

10.4.52.

Lik

Lieber Genosse F.

Meine Vorschreibweise in die Org. hat bei einigen Gen. u. Gen. Missverständnisse hervorgerufen. Und es sind dies einschließliche fähende Leute. Ich bestimme dies sehr, wünschte sie aber deswegen nicht, ich versuche es zu verstehen.

Ich kann mich irren, glaube aber stark, daß Du bei Prüfung der Org. ^{mit Hilfe} ~~Probleme~~ ^{meiner} Person in noch besser Aussicht gezeigte Stellung in der Org. versetzen wirst zu bringen. Dazu für meine Haltung wissen zu lassen, halte ich mich für verpflichtet und bitte Dich mich recht zu verstehen.

Solange ich nicht die Überzeugung gewonnen habe, daß jegliches Missverständnis gegen mich vorzuwärtig ist, lehne ich jede fähende Funktion in der Org. ab. Es lehrt mich die Vergangenheit, daß ohne das große Vertrauen einander bei den letzten Gen. u. Gen. eine fruchtbarere Arbeit unmöglich ist. Mein Standpunkt ist endgültig.

Solange dieses ungünstige Klima besteht, werde ich nach besten Kräften bestrebt sein zur Erfüllung unserer Aufgaben beizutragen. Ich habe die starke Überzeugung, daß so sehr Sache von besten gelehrt ist.

Lieber Gen. F. wenn es für möglich ist eine kurze Darstellung der Begriffe ~~Reaktionär und~~

Reaktionär und Konterrevolutionär zu geben, würde mir sehr helfen. Du hast mir bei unserem Besuch wohl die Sache einander = gesetzt und doch ist sie mir nicht ganz klar.

Gerpönsend möchte ich Dir noch sagen, daß ich von
gen. Selig die beste Meinung und Achtung habe. Er ist
ein Beispiel in jeder Beziehung und fühle mich mit
ihm auch stark verbunden.

Unser Streben geht besonders dahin, ~~das~~ ~~unserer~~
unserer Org. frisches, gesundes und vor allem
jünges Blut anzuführen, damit werden die
meisten Schwächen, die heute bestehen, behoben.
Wir müssen Mittel u. Wege finden, diese vorübergehende
Aufgabe zu erfüllen. Politisch halte ich unsere
Org. für ausgesprochen genützt. Ich verstehe unsere
ges. Linie heute besser als vor einem Jahr, richtiger
gesagt, ich bin fester von ihr überzeugt und
damit meine Gläubigkeit wieder gefestigt.

Dannik für heute genug.

Mit den besten Wünschen für Deine
Gesundheit.

Grüße ich Dich und Deine Frau
recht herzlich

Die besten Grüße von Emil beide auch
von meiner Frau. Politisch macht sie gute
fortschritte in Richtung zu uns. Ihre Schwägerin
liegt meines Brachters mehr in der Handhabung
der Politik.

Lieber Gen. Josef!

Zitter fasse meinen Bericht nicht als Anklage
gegen meine Gen. auf, denn dann fühle ich mich nicht
berichtigt. Du wirst wissen wie es um uns steht, das
kann mir nützen u. helfen - wenn überhaupt zu
helfen ist. Gegenüber meinen Genossen würde
solche ~~die~~ Offenheit schaden, denn im Grunde sind es
stark unermessene grundsätzliche Arbeiter, deren
Schwächen u. Mängel durch die heutigen
Verhältnisse mächtig gefördert werden. Unter für uns
günstigeren Bedingungen würden sicher die
Qualitäten überwiegen.

es
Bei mir liegt ~~noch~~ ^{es} viel an dem persönlichen
Familienverhältnis, das ich nicht so leistungsfähig bin.
Ich müsste es gründlegend ändern, dann habe ich
aber nicht mehr die Kraft. Ich werde mich aber
ernsthaft bemühen es so zu gestalten, das ich
für meine Sache mehr leisten kann.

Nächstes Jahr will ich wieder kommen
und bis dahin die besten Wünsche für dich
und deine Lieben.

Herliche Grüße auch an Jo u. Familie.

Luder Franz

187.57.

Grüße von meiner Frau auch dich u. Familie

N.B. Mein Frau ist politisch ernsthaft zu nehmen,
völlig antisch abhässlich. unmisslich - d. d. d. d.

Lieber Sykl

Wir sollen die Dinge immer so sehen, wie sie wirklich^k sind! Ernst~~2~~ Kämpfer für die proletarische Sache müssen untereinander stets so handeln. Daher begrüsse ich Deine Briefe vom 15.7.55, die gerade so handeln.

Selbst wenn die Bilanz so passiv wäre, wie Du sie siehst, muss ich sagen: über zehn Jahre schon marschieren wir durch die Wüste. Dennoch halten wir unser kleines Häuflein im grossen und ganzen beisammen. Das ist eine sehr grosse Leistung!

Ernste Einschätzung spricht, dafür, dass der Wüstenmarsch seinen Ende entgegengeht. Gewiss, auch werden die Zeiten sehr, ~~sehr~~ schwer sein. Aber das Wichtigste wird sich bessern, die "Wüstenstimmung" die Müdigkeit, die Passivität, die Entmutigung der Massen wird zu weichen beginnen, wir werden es mit immer frischerer Luft, mit immer lebendiger werdenden Massen zu tun bekommen.

Darum: das Wichtigste heute ist, die kleine Schar zusammenhalten, uns weiter behaupten

In Wahrheit ist unsere Bilanz günstiger. Ihr habt einige sehr gute, sehr entwicklungsfähige junge Kräfte gewonnen. Vor allem Heimer, Florian, Rio. Jeder von ihnen wiegt viel. Unterschätze das nicht. Sie werden uns helfen, viele andere gute Arbeiter zugeinnen und sie alle zusammen vorwärts zu führen. Wir übertragen auf sie unsere Erfahrungen und sie werden sie unter günstigeren Bedingungen anwenden können.

Vor 1933/34, ja vor 1939 waren die Massen noch immer anders als heute. Heute ist die ~~Ver~~arbeit unter diesen Entmutigten viel schwerer. Unter ihnen habt Ihr trotzdem die drei nicht Entmutigten und geistig veranlagten herangelesen und entwickelt sie. Das ist eine Leistung!

Jetzt schon sind Zeichen zu sehen, dass sich die Verfassung der Massen zu ändern beginnt. Die "Wilden" Streiks in England sind ein solches Zeichen. Diese Welle wird weiter greifen - auch nach Österreich. Gar mancher unserer Genossen, die heute für die AP wenig Neigung zeigen, werden dann Kräfte entfalten, über die sie und wir staunen werden.

Wir müssen - im Rahmen unserer Kräfte - alles machen, um sie vorwärts zu bringen, aber wir müssen mit uns und mit ihnen Geduld haben, auf dem Boden ausdauernder Arbeit - immer im Rahmen unserer Kräfte!

Ich freue mich jetzt schon, Dich 1956 hier wieder zu sehen und grüsse herzlich Dich und Deine Frau

25.7.55.

Otto